

Etappe S4:
Kámbos – Karlóvasi (17 km) **

Schwierigkeitsgrad: leicht bis mittel

Höhenunterschiede: gering, ein Anstieg bis 60 m

Sehenswertes: Karlóvasi, Nachtigallental und Manolátes (Abstecher)

Anschlussstappen: Kámbos: S3, S15 – Karlóvasi: S5, S6, S7

Noch mehr als in der Vorgängeretappe dominieren die steile Nordküste von Sámos und ihre Weinberge das Bild der Landschaft. Der beschriebene Abstecher nach Manolátes ist nicht die einzige lohnenswerte Option auf dieser Strecke.

Am Abzweig nach Vourliótes setzen Sie Ihre Fahrt auf der Hauptstraße in Richtung Karlóvasi fort bzw. biegen von Vourliótes kommend scharf links ab. Leicht abschüssig rollen Sie durch Weingärten, in denen verstreut die wenigen Häuser von **Kámbos** liegen. Bis 1,8 km zieht sich die Siedlung hin, danach folgen Sie wieder direkt der Küstenlinie. Unter den Platanen nach 2,8 km laden einige Tavernen zur Rast ein; ihre strategische Position ist günstig, denn hier zweigt nach links die Straße ab, die durch das Nachtigallental nach Manolátes führt, einem der beliebtesten Ausflugsziele von Sámos-Urlaubern. Der mühsame, aber lohnende Abstecher dorthin wird im folgenden beschrieben.

Abstecher nach Manolátes (8 km ⇄) ***

Von Beginn an mit leichter Steigung führt die schmale Straße durch Kiefern-, später hauptsächlich Platanenwälder entlang einem kleinen Wildbach. Wie der Name verrät, fühlen sich hier Nachtigallen in größerer Zahl wohl, die man freilich nur zu hören bekommt, wenn man zu fortgeschrittener Stunde unterwegs ist. Nach 1,2 km warten zwei hübsch gelegene Esslokale auf Kundschaft, und kurz darauf wird mit Serpentinaen der anstrengende Teil eingeläutet. Die Steigung pendelt sich auf 10 % ein, liegt aber gelegentlich deutlich darüber. Ab 2,9 km werden Sie dafür mit immer schöneren Ausblicken belohnt. Von der Taverne Panorama (3,6 km) erscheint dann Manolátes, noch eine Etage höher. Mit einem letzten Kraftakt wird schließlich der Parkplatz von **Manolátes** erreicht (4,1 km).

Auf einem Höhengniveau von 380 m liegt das kleine Dorf inmitten von Weinbergen und Obstgärten und genießt einen prächtigen Blick auf das fruchtbare Nachtigallental und die Nordküste von Sámos hinab; Grund genug, um Lieblingsausflugziel zu sein, zumal es an einer beliebten Wanderroute liegt. Zur Stärkung bieten sich einige Tavernen gleich oberhalb des Parkplatzes an. Hier sei jedoch die Taverne „Loukás“ als Tip hervorgehoben, die sich am obersten Punkt von Manolátes befindet und mit ihrer Aussichtsterrasse ein Top-Panorama ohne Preisauflschlag bietet. Der Weg führt kreuz und quer durch die Treppenwege von Manolátes bergan (Hinweisschilder, mit dem Fahrrad nicht erreichbar).

Sie durchradeln die in Weingärten gelegene Siedlung **Ágios Konstandínos**; bei 4,2 km zweigt eine Straße nach Ámbelos und Stavrinídes ab. Ein bebildeter Infokasten versucht, die Besucher in diese vielleicht nicht so bekannten, aber sicher genauso schönen Dörfer (wie Manolátes) zu locken. Danach steuert die Straße wieder die Küste an, an der sie nun eine ganze Weile entlangführt. Mit sanftem Anstieg passieren Sie Ágios Ilías linker Hand und den Abzweig nach Kondakéika und Ágios Nikólaos bei 11,4 km. Schließlich erscheint die Bucht von Karlóvasi (12,7 km), und kurz hinter dem Abzweig nach Idroussa (13,6 km) beginnt auch schon das stark zersiedelte Stadtgebiet von **Karlóvasi**.

Am Abzweig bei 13,7 km radeln Sie am besten geradeaus weiter (⇒ Center). Ab hier können Sie sich auch an der Übersichtsskizze zu Karlóvasi orientieren. Geradeaus weiter geht es ebenfalls nach 14,7 km und 15,0 km (⇒ Center). An der T-Kreuzung nach 15,3 km sollten Sie sich dann überlegen, wo es hingehen soll. Rechts ab (⇒ Potami Beach, Port) und am Ende der Straße links gelangen Sie zum Fähranleger, nach Paléo Karlóvasi und Potámi; schräg links weiter hingegen (⇒ Center) sollten Sie radeln, um direkt eine der Folgeetappen anzuschließen. Der Start der Etappe S5 über Plátanos nach Ágii Theódori liegt an der nächsten Kreuzung nach 15,7 km, wo es dann nach links los geht (⇒ Police, Health Center), während immer geradeaus (⇒ Μαραθόκαμπος) die Etappe S6 direkt nach Ágii Theódori führt. Um über Léka nach Marathókambos zu radeln (Etappe S7) biegen Sie an dieser Kreuzung rechts ab (⇒ Λιμάνι, Λέκα), überqueren eine Brücke, halten sich an der großen Kirche links (16,6 km) und erreichen die Platía von Meséo Karlóvasi nach 16,7 km, wo Sie sich nach rechts wenden. Der Linksabzweig nach 16,8 km ist dann der Startpunkt der Etappe S7 (⇒ Λεκα, Καστανεα, Κοσμαδαλοι).

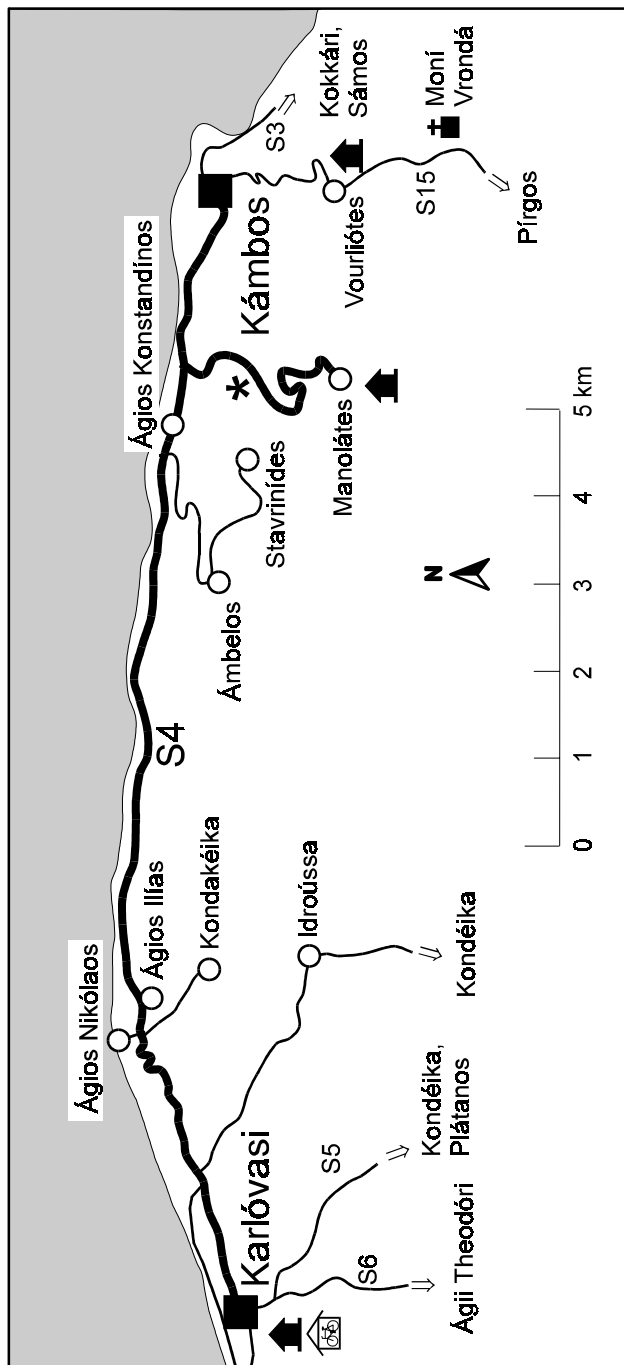
Karlóvasi **

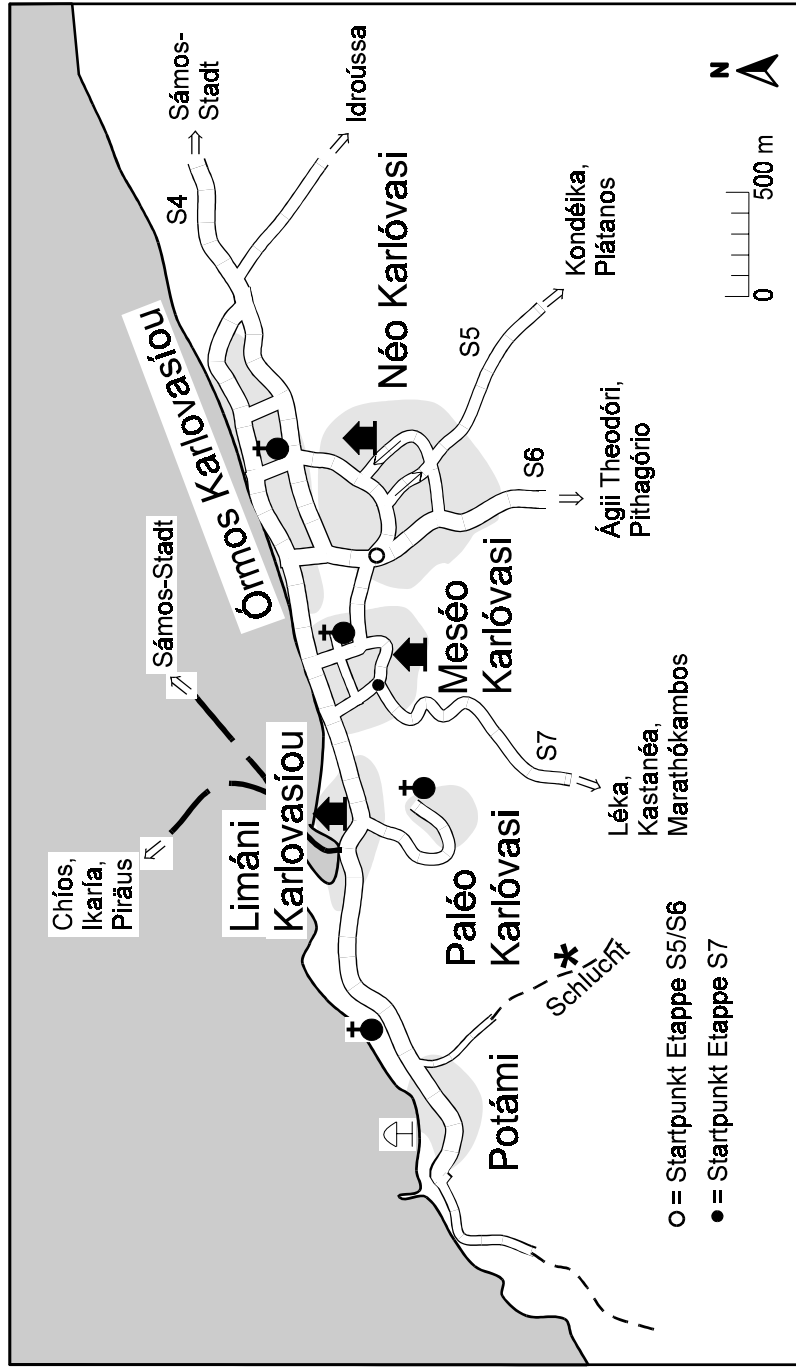
Mit 5200 Einwohnern ist Karlóvasi die zweitgrößte Stadt auf Sámos und steht damit nur knapp hinter dem Insel-Hauptort. Anders als die beiden anderen Städtchen auf Sámos ist Karlóvasi allerdings ein loses Agglomerat aus 5 Ortsteilen, und das Interessante daran ist, dass diese fünf Teile nicht zufällig zu einer Gemeinde zusammengefasst wurden, sondern das Produkt einer historischen Entwicklung darstellen, deren einzelne Stadien der Besucher heute noch nachvollziehen kann. Die Keimzelle von Karlóvasi liegt auf dem spitzen Hügel mit der Siedlung *Paléo Karlóvasi* („Alt-Karlóvasi“), die schon in der Türkenzeit existierte, worauf auch der Name des Ortes hindeutet. Mit der Erlangung der Teilautonomie im 19. Jh. wagte man sich zum Hafen hinunter, wo die Siedlung *Limáni Karlovasíou* („Hafen von Karlóvasi“) entstand. Zur gleichen Zeit ließen sich erste Familien im Gebiet von *Néo Karlóvasi* („Neu-Karlóvasi“) nieder. Die große Zeit von Karlóvasi begann mit der Unabhängigkeit der Insel Sámos, als hier an der Küste eine Reihe von Leder-Gerbereien errichtet wurden. Hauptsächlich aus diesen industriellen Betrieben bestand der Ortsteil Órmos Karlovasíou („Ankerplatz von Karlóvasi“). Schöne Villen entstanden vor allem in dieser Zeit in Néo Karlóvasi und *Meséo Karlóvasi* („Mittel-Karlóvasi“). Nach dem Zweiten Weltkrieg mussten die meisten Gerbereien jedoch aufgegeben werden, und seitdem darbt der Küstenstrich

vor sich hin. Das Herz der Stadt schlägt heutzutage in Néο Karlóvasi, das als einziger Ortsteil einen städtischen Charakter und die zugehörigen Einrichtungen besitzt, während die anderen Ortsteile wie ausgehende Satelliten das neue Zentrum umgeben.

Unterkünfte findet man in Limáni, Meséo und Néο Karlóvasi – sowohl Hotels als auch private, wobei die letzteren schon wegen des Preises vorzuziehen sind. Die Hotels sind meistens von skandinavischen Pauschaltouristen ausgebucht. Wo man übernachten kann, gibt es in der Regel auch etwas zu essen: In Limáni liegt rund ein halbes Dutzend Tavernen neben dem Hafen; ein besonders lauschiges Plätzchen, wenn auch längst kein Geheimtip mehr, ist die winzige Platía von Meséo Karlóvasi mit ihren zwei Tavernen.

Die **Fähren** der Linie Piräus – Náxos – Ikaría – Sámos legen in Limáni Karlovasíou an (im Sommer täglich); auch die kleinen Schiffe der Miniótiς-Lines nach Chíos stoppen hier (1-3 mal pro Woche).





Zu entdecken gibt es in diesem ungewöhnlichen Städtchen genug; das ungeordnete Stadtgefüge zwingt einen aber erst einmal, ein bisschen Zeit mitzubringen, um sich zu orientieren. Die Skizze hilft Ihnen dabei.

In Limáni Karlovasíou dominieren die alten Häuser aus der Zeit, als in Órmos die Industrie in der Blüte stand. Hier zweigt eine Straße nach Paléo Karlóvasi ab. Der kurze steile Anstieg auf 80 Höhenmeter endet nach 0,8 km; mit dem Fahrrad können Sie jedoch in den alten Ort hineinfahren. Von der kleinen Platía strömen nur noch schmalste Gassen aus, denn die Häuser haben kaum Platz auf dem schmalen Grat; jeder Quadratmeter wurde hier ausgenutzt. Vom vordersten Punkt bietet sich dann ein prächtiger Ausblick auf Limáni Karlovasíou und den östlichen Küstenabschnitt. Mehr als ein Kafeníon hält den Ort nicht mehr am Leben.

Die Küste in östliche Richtung fahrend zweigen zwei Straßen nach Meséo Karlóvasi ab, das an sich nicht besonders interessant ist. Herauszuheben sind jedoch die hübsche, kleine Platía und die 100 m weiter nördlich gelegene, große Kirche von Meséo.

Fährt man die Küstenstraße weiter nach Osten, so beginnt das ehemalige Industriegebiet Órmos Karlovasíou, das heute ein geradezu deprimierendes Bild abgibt. Fast alle alten Fabrikgebäude sind nicht abgerissen, sondern säumen halb verfallen die Küstenstraße. Nur einige wenige intakte Gebäude werden als Lagerhallen genutzt oder beherbergen kleine Handwerksbetriebe. Im Grenzgebiet zwischen Órmos und Meséo bzw. Néo Karlóvasi liegen viele alte Villen, von denen ein Teil verfällt und die anderen restauriert worden sind.

Néo Karlóvasi schließlich ist historisch am wenigsten interessant, besitzt dafür aber als einziger Ortsteil alle städtischen Einrichtungen und Geschäfte.

Ausflüge: Ein interessanter Abstecher führt zur Bucht von Potámi. Sie erreichen diese, indem Sie vom Hafen aus die Straße weiter nach Westen verfolgen. Nach 0,5 km Anstieg geht es hinab zur Potámi-Bucht. Zwei Tavernen liegen an der Straße; kurz vor Erreichen des Strandes zweigt nach 1,5 km links ein Erdweg ab (⇒ Potámi Water Falls). Dieser ist nur kurz befahrbar und endet an einer kleinen, alten Kirche. Von hier aus zieht sich ein Pfad parallel zu einem Wildbach in eine dichtbewachsene Schlucht hinein; selbst am Tag dringt hier kaum Licht ein. Wie weit man die Schlucht begehen kann, hängt vom Wasserstand des Baches und der Kletterfreudigkeit des Wanderers ab; bis zu den angeblichen Wasserfällen sind die Autoren jedenfalls nicht vorgezogen.

Nach insgesamt 2 km ist der passable Strand von Potámi erreicht. Am Ende führt die Straße als steil ansteigender, schmaler Erdweg weiter, der sich nach kurzer Zeit unregelmäßig verzweigt. Möglicherweise ist einer der Zweige noch bis zur nächsten Sand-Bucht Mikró Seitáni befahrbar.